

Liebe MitbürgerInnen,

das Jahr 2003 wurde geprägt durch den Wechsel im Amt des Bürgermeisters und durch die Kommunalwahl am 02. März, aus der die SPD-Fraktion zum ersten Mal nicht als stärkste Fraktion in der Uetersener Ratsversammlung hervorgegangen ist. BürgerInnen haben diesen Wechsel gewollt, wir haben diese Aufgabe angenommen und füllen die Oppositionsrolle mit Leben.

Persönlich habe ich mit Betroffenheit den 18.01.03 wahrgenommen, als eine Horde von Neo-Nazis durch unsere Stadt ziehen durfte. Beeindruckt hat mich das Zusammenstehen der demokratischen Kräfte, insbesondere der SchülerInnen, auf dem Uetersener Marktplatz. Die neuerlichen Drohungen gegen Mitglieder der Uetersener Ratsversammlung sind für mich kaum fassbar.

Zu den positiven Dingen im ablaufenden Kalenderjahr: Wir durften uns als SPD-Fraktion an der Umsetzung von zwei Projekten freuen, die wir mit unserem damaligen Koalitionspartner GAL auf den Weg gebracht hatten:

- Die Kooperative Gesamtschule Tornesch-Uetersen hat unter großem Zuspruch im August ihren Schulbetrieb aufgenommen, und zwar trotz der von CDU/BfB auf den Weg gebrachten Kündigung des Zweckverbandes. Die SPD-Fraktion steht nach wie vor zu ihren Beschlüssen und hält einen evtl. stattfindenden Rechtsstreit für Verschwendung von Steuergeldern. Dem Beschluss zur Gründung der Schule

waren sorgfältige Vorarbeiten vorausgegangen (Schulentwicklungsplanung/ Elternbefragung) und das Land Schleswig-Holstein hat die KGS Tornesch-Uetersen als Regelschule anerkannt.

- Die Turnhalle an der Friedrich-Ebert-Schule wurde Mitte August ebenfalls für den Schulbetrieb und den Vereinssport zur Nutzung freigegeben. Die SchülerInnen dieser Grundschule können nun ohne zeitliche Verluste den so wichtigen Sportunterricht erhalten.

Der 1. Spatenstich für den Bau der K 22, die im Uetersener Stadtgebiet eine Entlastung für Anwohner der Straßen Tornescher Weg und Ossenpadd bringen wird, hat Mitte Dezember auf Tornescher Seite stattgefunden. Die SPD ist

(Fortsetzung S. 2)

Wahl gewonnen - und was nun?

Es trifft zweifelsfrei zu, dass gemeinsames Engagement ein „Mehr“ für Uetersen bedeutet; eine Kernaussage der CDU-Fraktionsvorsitzenden Monika Schwalm in ihrem Grußwort zum Neuen Jahr (UeNa 02.01.04). Wesentliche Voraussetzung politischer Kommunikation zwischen Parteien und Bürgern ist die politische Transparenz. Von der jeweiligen Mehrheit in der kommunalen Selbstverwaltung ist vor allem Durchsichtigkeit von Willensbildungsprozessen zu erwarten.

Nimmt man dazu die zutreffende Aussage von CDU-Ratsherr Helmut Schwalm in der Ratsversammlung vom 18.11.02:

(Fortsetzung S. 3)

Liebe MitbürgerInnen

(Fortsetzung von S. 1)

zuversichtlich, dass die Bauarbeiten im Jahre 2004 auch auf Uetersener Seite fortgesetzt werden. Auf unseren Vorschlag hin sind 100.000 € für die Bauarbeiten (für Geh- und Radwege) in den Haushalt 2004 aufgenommen worden.

Mit den Bauarbeiten für eine neues Alten- und Pflegeheim im Bereich Gr. Sand/Töpferstraße soll im Jahr 2004 begonnen werden. Hier ist die SPD-Fraktion skeptisch, weil wir Bedenken haben wegen der Höhe des Baukörpers (5 Geschosse), der Bodenverunreinigungen - führt sie zur weiteren Verzögerungen des Baus, wegen Entsorgung der Altlasten - und in einem Punkt bezüglich der Personalüberlassung durch die Stadt an den neuen Betreiber. Die SPD ist der Meinung, dass der neue Betreiber eine Sicherheitsleistung wegen der durch die Stadt weiterhin durchzuführende Gehaltszahlungen erbringen muss, denn bereits in der Vergangenheit hat es Fälle gegeben, in denen Betreiber aus wirtschaftlichen Gründen in Konkurs gegangen sind. Dieses Risiko würde sonst ständig über dem städtischen Haushalt schweben.

Ein Neubaugebiet für 20-25 Eigenheime im Bereich Hochfeldstr. / Kassbeerntwiete ist über die heimische Presse bekannt gemacht worden. Wir stehen diesem Vorhaben positiv gegenüber, möchten aber gleichzeitig eine Vergabeordnung auf den Weg bringen, damit auch junge Uetersener Familien die Möglichkeit bekommen, in unserer Heimatstadt ein Eigenheim zu errich-



ten. Die Idee, den Ankauf und die Entwicklung der Flächen durch das Bauamt unserer Stadt durchführen zu lassen, beruht teilweise auf einem Vorschlag der SPD im Hauptausschuss in diesem Jahr, als sich die Uetersener Politik gemeinsam Gedanken über Einsparungen bzw. Mehreinnahmen für den städtischen Haushalt gemacht hat. Ich wünsche allen MitbürgerInnen ein gesundes und hoffnungsvolles Jahr 2004.

Ihr Ingo Struve
Vorsitzender der SPD-Fraktion

Politik - langweilig und schmutzig!?

Radio und Fernsehen berichten täglich über hohe Arbeitslosenzahlen, Kürzungen im Sozialbereich und andere Einschränkungen. In „der Politik“ wird ziellos gestritten. Es geht nur um Macht. Die lokalen Medien zeichnen ein ähnliches Bild für den kommunalen Bereich. Sind Politiker also unfähige, engstirnige und nur auf den eigenen Vorteil bedachte Menschen?

Wie sieht dies auf lokaler Ebene aus?

Sicher, „die Politiker“ sind eine besondere Spezies Mensch. Sie stellen einen Großteil ihrer Freizeit zur Verfügung. Sie versuchen Sachverhalte zu verstehen, Lösungen zu finden und Ideen für die Gestaltung des Gemeinwesens zu entwickeln. Und sie tun dies unentgeltlich. Sie diskutieren kontrovers unterschiedliche Ansätze und streiten auch kräftig. Manchmal auch auf niedrigstem Niveau. Das Ergebnis ihrer Arbeit ist oft ein Kompromiß und so richtig zufrieden ist keiner der „beglückten“ Bürger.

Aber wer kann dies ändern?

Sie und ich und jeder andere Bürger. Aber es bedarf der eigenen Initiative. Es gibt viele Möglichkeiten mitzugestalten. Eine davon ist die Mitarbeit in einer politischen Partei. Sich einbringen und engagieren, seine Werte und Überzeugungen an der Realität und den Argumenten der Andersdenkenden messen und tragfähige Lösungen erarbeiten; dies sind die Dinge, welche hier gebraucht werden. Es gehört auch ein gehöriges Maß an Geduld und Ausdauer und eine Frustrationsschwelle dazu, die auch den einen oder anderen Misserfolg übersteht. Es sind gerade heute nicht immer die großen Erfolge, die man feiern kann, aber das Bemühen, mit Gleichgesinnten, aber auch den politisch Andersdenkenden den besten Weg zu finden, kann innere Zufriedenheit schaffen. Politik macht auch Spaß!

Darum lassen Sie nicht nur alles über sich ergehen, sondern gestalten **Sie** mit!

P.S.: Die Politik ist halt ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.

Wahl gewonnen – und was nun?

(Fortsetzung von S. 1)

„Die Mehrheit hat ihrer Verantwortung nachzukommen“, (er schien da mit hellseherischen Qualitäten ausgestattet zu sein) dann sind zwei grundsätzliche Anforderungen gesetzt: **Transparenz und Verantwortung**.

Die Erfüllung dieser Maßstäbe durch die neue Mehrheit im Rat hat doch oft Verwunderung ausgelöst; gelegentlich ließen grimmigere Empfindungen sich nicht vermeiden.

Es mangelt an Transparenz und Effizienz, wenn man nur „Herrschaft aus-

übt“ und vergisst, wie Demokraten miteinander umgehen sollten.

Politische Entscheidungen vollziehen sich nicht ohne Konflikte. Problemtransparenz erfordert eine bessere Unterrichtung und **aktive** Begründung in den Ausschüssen und in der Ratsversammlung.

Sich auf die „Wir haben die Mehrheit“-Position zurückzuziehen ist kein verantwortliches politisches Handeln. Diese und andere Überheblichkeiten sollten den Betroffenen Anlaß zum Nachdenken und zur Korrektur geben. Die Mehrheit wird ihrer Verantwortung auch nicht mit flachen Sprüchen gerecht. „Das ist nicht gut gelaufen“ war zu hören von Monika Schwalm auf der Jahresversammlung der CDU in Moorrege zum Thema: Vertragskündigung für das Freibad Oberglinde. CDU und BfB hatten dies beschlossen; also müssen sie auch dazu stehen und dürfen nicht der Verwaltung Zögerlichkeit bei der Unterrichtung der Nachbargemeinde zuordnen. Der Erklärungsversuch überzeugte nicht einmal alle Teilnehmer der eigenen Klientel; gelegentliches Erinnern an (ruhigere) Tage in der Opposition ließ man unerschrocken zu. „Die Gedanken sind frei.“ Der aktuelle Arbeitsaufwand in der neuen Rolle ist ja auch beträchtlich.

Zur Mehrheit gehört auch der „Bündnispartner für Beifall“ (BfB); eher gemächlich im programmatischen Handlungsfeld, ansonsten agierend nach der Devise: „Je kleiner die Truppe, desto größer die Trommel“. Gründungs-Guru Klaus Petzold begründet das Konzept in der UeNa vom 08.11.03 so: Man müsse lauter werden, polarisieren und scharfe Töne will der Bürger hören. Hans-Dieter Witt mussten die Ohren klingen, hatte er doch nach der Wahl 1998 ausgeführt,

dass das kräftige Rühren nicht sein Stil sei: „Wir sind eine ruhige Mannschaft“. Da scheint noch ein Klärungsprozeß um den richtigen Punkt auf der „Temperaments-Skala“ im Gange zu sein, denn Heinz-Gerhard Meske macht nach seinen Aussagen schon: „Richtig Nägel mit Köpfen seit März 2003“. Es gilt: Die Mehrheit wird in ihrer Qualität durch ihre Leistungen bestimmt. Nach Jahren des Zögerns und interessenbedingter Einzelforderungen muss positiver Gestaltungswille erkennbar werden.

Forderungen an die Mehrheit müssen von ihr nicht nur ertragen, sondern auch angenommen werden. Dies ist Teil eines lebendigen Prozesses politischer Willensbildung in einer Demokratie. An diesem Grundverständnis scheint es in der „Macht-Koalition“ noch zu mangeln.

Mit Hohlformeln: „Es fängt eine neue Zeit an“ (M. Schwalm) kommt man nicht weit. Die Konservativen werden nun auch vor ihren eigenen Anhängern Farbe bekennen müssen.

Dem geneigten Leser wird *RotFux* weiterhin eine Quelle für kritisch-konstruktive Berichterstattung über politisches Handeln oder Unterlassen der Verantwortlichen sein; einige von ihnen warten schon mit dem Seziermesser auf die neuen Texte. Es ist uns eine Ehre!

RotFux rumort:

Mit Brief und (ohne) Siegel

Oft benutzt man/frau Redensarten, ohne deren Bedeutung wirklich zu kennen. **„Darauf kann ich Dir Brief und Siegel geben.“**

Dieser Satz kommt uns sehr häufig über die Lippen. Es soll damit bestätigt werden, dass eine Sache sehr eindeutig und richtig ist. Es gibt also keinen Zweifel.

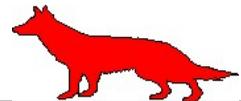
Zweifelsfrei hatte unser Bürgermeister den Auftrag der Bürgerlichen Mehrheit aus CDU/BfB, den Vertrag über die gemeinsame Gesamtschule mit Tornesch zu kündigen.

Bürgermeister Wiech (Uetersen) sollte Bürgermeister Krügel (Tornesch) **„Brief und Siegel geben“**, dass der Vertrag über die gemeinsame Gesamtschule gekündigt wird. Leider hat der Ueterseener Verwaltungschef das **Siegel** vergessen. Somit kann die Kündigung in Zweifel gezogen werden. Glück oder Unglück?

Vielleicht sollte sich unser Bürgermeister das Buch: **„DUDEN – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten“** besorgen. Ich denke, die Stadt Uetersen sollte sich schon mal viel Geld **„auf die hohe Kante legen“**, um die Anwaltskosten für einen Rechtsstreit bezahlen zu können. Ich vermute, dass Uetersen im Schulvertrag mit der Gemeinde Tornesch verbleiben wird.

Fazit: „Was lange währt – wird endlich gut!“

**Bis bald
Euer *RotFux*!**



Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Uetersen, Tel. 7935, www.spd-uetersen.de

VidSP: Redaktionsteam: Heike Baumann, Jan Baumann, Kay-Uwe Dohrn, Ingo Struve, Max Taube, Norbert Vahl + Erhard Vogt

Auflage: 7.500

Druck: Fa. Brunsdruck